

KOMPOST

EXTRA-BLATT
Herbst 2005
Journal

für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Laub schützt Natur!

Wenn der Herbstwind kräftig weht, steigen nicht nur bunte Drachen. Viele Gartenbesitzer beschäftigt zu dieser Zeit die Frage: Wohin mit dem ganzen Laub? Denn schließlich lässt die Natur im Herbst unzählige Blätter zu Boden fallen. Und die müssen irgendwo hin ...

Die Lösung ist denkbar einfach – vorausgesetzt man möchte aktiv etwas zum Schutz des Bodens und der Tierwelt beitragen. Am Besten lässt man das Laub unter Bäumen und Sträuchern liegen. Wie im Wald, schützt die Laubschicht den Oberboden, führt dem Boden organische Substanz und Nährstoffe zu und bietet vielen Lebewesen Winterschutz. Wer überschüssiges Falllaub als wertvollen Rohstoff für seinen Garten nutzen möchte, kann beispielsweise eine separate Laubkompostierung durchführen und damit eine prima Lauberde herstellen.

Zunächst werden die Laubmengen an einer windgeschützten Gartenecke zu einer Miete (ca. 2 m Breite x 1,50 m Höhe) angehäuft. Untergemischte Zweige, klein geschnit-



tener Strauch- und Heckenschnitt und etwas Kompost verhindern das Zusammenkleben der Blätter und sorgen für eine gute Luftversorgung. Grundsätzlich sollten beim Aufsetzen der Miete verschiedene Blattarten zusammengeführt werden, weil diese unterschiedlich schnell verrotten (leicht = Akazie, Birke, Buche, Esche, Haselnuss, Linde, Weide;

schwer = Eiche, Feige, Kastanie, Pappel, Platane, Walnuss). Günstig für den Verrottungsprozess wirkt sich auf jeden Fall die Zerkleinerung der Blätter aus. Schredder oder Rasenmäher leisten hier gute Dienste bei der Zerkleinerung des Blattwerks. Dabei gilt: Je vielfältiger die Ausgangsmaterialien und je besser sie durchmischt sind, umso schneller verläuft der Abbau des organischen Materials!

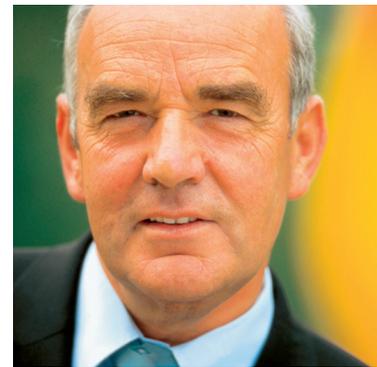
Damit das Laublager nicht vom Winde verweht wird, kann man es problemlos mit etwas Gartenerde bedecken oder mit einem Drahtgeflecht überziehen.

Selbstverständlich ist auch eine Flächenkompostierung möglich. Hierzu wird das Laub in einer Schichtdicke von zehn bis fünfzehn Zentimeter auf Baumscheiben, Rabatten und Gemüsebeeten flächig ausgebreitet und leicht in die oberste Bodenschicht eingearbeitet. Die Laubdecke sorgt für eine gute Bodenfeuchte und vermindert die Frostgefahr strenger Früh- und Spätfröste.

Nach dem Umsetzen im Frühjahr ist für schwer abbaubare Laubarten die Zumischung stickstoffhaltiger Materialien wie Rasenschnitt oder Hornspäne empfehlenswert. Auch das so genannte »animpfen« mit Kompost hat sich bestens bewährt. Spätestens im folgenden Herbst ist die wertvolle Lauberde fertig.

Umwelt-Tipp:

Mit einem Laubhaufen schützen Sie Leben! Zahlreiche Tiere und Bodenlebewesen finden Unterschlupf und damit ein notwendiges Winterquartier. Auch Gartenvögel erhalten dadurch eine wichtige Nahrungsquelle über die kalten Monate und für den Gärtner sind die Boden- und Laubbewohner nützliche Helfer bei der Bodenbereitung im nächsten Frühjahr. Helfen Sie mit, Igel & Co. danken es Ihnen!



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Kreislaufwirtschaft und Ressourcenschonung sind wichtige Säulen einer nachhaltigen Entwicklung. Aus Sicht der deutschen Landwirtschaft ist eine verantwortungsvoll durchgeführte Kreislaufwirtschaft mit organischen Siedlungsabfällen, z.B. mit Komposten, nützlich und sinnvoll. In einer nachhaltigen Landwirtschaft hat zwar die Verwendung von Wirtschaftsdüngern wie Gülle und Mist als ureigene Form der Kreislaufwirtschaft eindeutig Vorrang. Jedoch kann ein sachgerecht eingesetzter Kompost eine ökologisch sinnvolle und in vielen Fällen auch wirtschaftliche Ergänzung zur Düngung darstellen. Gleichzeitig stellt sich die Landwirtschaft mit dem Einsatz organischer Siedlungsabfälle der gesellschaftlichen Aufgabe der Ressourcenschonung.

Für die Landwirtschaft steht der vorsorgende Boden- und Verbraucherschutz im Vordergrund. Gleichzeitig müssen die Gesellschaft und die Politik eine vertretbare Kreislaufwirtschaft unterstützen und mittragen; nur so ist ein nachhaltiger Einsatz von Komposten überhaupt möglich! Daher setze ich mich einerseits für strenge qualitative Anforderungen an Komposte ein. Andererseits sollten ausschließlich gütegesicherte Komposte landbaulich verwertet werden.

Gemeinsam mit Politik, Verbrauchern und Landwirtschaft müssen Sie dafür sorgen, dass die Qualität der Stoffe sichergestellt und die Akzeptanz der Kreislaufwirtschaft verbessert wird, damit ein umweltverträglicher Landbau in Deutschland eine Zukunft behält.

Norbert Schindler, MdB
Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes e.V.
Präsident des Bauern- und Winzerverbandes Rheinland-Pfalz Süd e.V.

Grabpflege mit Kompost

Friedhofsgärtnereien setzen auf gütegesicherten Fertigungskompost

Auf der Suche nach optimalen Erden für die Bepflanzung und Pflege von Grabanlagen wird der Einsatz von Kompost immer beliebter.

So schwört Horst Müller aus Frankfurt-Praunheim auf gütegesicherten Fertigungskompost der Feinabsiebung 0-10 mm des Kompostwerkes RMB Rhein-Main Biokompost GmbH. Die Vorteile sieht der Fachmann vom gleichnamigen Fachbetrieb für Grabanlagen vor allem in der gleichmäßigen Körnung, dem geringen Salzgehalt sowie in der natürlich dunklen Kompostfärbung. „Das gute Aussehen des Materials lässt eine vielfältige Verwendung zu. Außerdem ist Kompost leicht zu verarbeiten und das ganze Jahr über kurzfristig verfügbar.“

Müller beschreibt den erfolgreichen Komposteinsatz wie folgt:

„Dreimal jährlich wird Kompost in eins bis zwei Zentimeter Stärke auf mit Bodendeckern dauerbegrünter Grabstätten aufgetragen und anschließend »eingeregnet«.

Neben der organischen Düngung sorgt dies

für eine stetige Aktivierung des Bodenlebens – eine Voraussetzung für gesundes Pflanzenwachstum.“ Auch für die dreimal im Jahr anstehende Wechselbepflanzung auf den Gräbern im März, Mai und Oktober kann Müller den salzarmen Kompost zum Auffüllen oder Austauschen verbrauchter Erde nur empfehlen. Das gilt ebenso für Erstanlagen, bei der nach dem Einebnen des Bodens eine fünf



Zentimeter starke Kompostschicht gleichmäßig aufgetragen und die Grabstätte durch einfaches Andrücken anschließend in Form gebracht wird. Das anschließende Beregnen der Grabstätte mittels Gießkanne beweist, dass das Kompostmaterial die vorgegebenen Formen hält. Ferner erspart die natürlich dunkle Färbung des Kompostes den Einsatz von häufig geschwärtzten Graberden. Müllers Fazit: „Gütegesicherter Kompost in feiner Absiebung eignet sich hervorragend für eine optisch schöne Grabgestaltung!“

Kompost – auch in Mischung perfekt!

Berthold Klumpen, Inhaber der gleichnamigen Friedhofsgärtnerei in Frankfurt, ist stets darauf bedacht, die zum Auffüllen von Grabstätten eingesetzten Erdmischungen zu optimieren.

Hierbei legt Klumpen großen Wert darauf, dass die Erdmischung nicht zu stark verdichtet und überschüssiges Wasser schnell abgeleitet wird, so dass die Gefahr von Stau-

nässe im Wurzelbereich der Pflanzen minimiert wird. So testet der Fachmann in enger Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Kompostwerk seit dem Frühjahr eine Erdmischung aus gesiebtem Oberboden, Sand und gütegesichertem Fertigungskompost – ebenfalls in feiner Absiebung. Über erste, positive Eindrücke lässt sich berichten. Klumpen sieht im Kompost eine wertvolle Mischungskomponente, die aufgrund des weit fortgeschrittenen Rottegrades vor allem eine hohe Struktur-

stabilität bietet und sich aufgrund der hohen Temperaturen während der kontrollierten Heißrotte durch praktische Unkrautfreiheit auszeichnet.

KOCO Die Ecke für Kinder

Liebe Kinder,

im rechten Bild haben sich 8 Fehler eingeschlichen. Habt Ihr sie schon gefunden?



Wisst' ihr schon?

Die Rosskastanie ist »Baum des Jahres 2005« und kann bis zu 300 Jahre alt und 30 Meter hoch werden. Die Blütenstände bestehen aus vielen Einzelblüten, die besonders im Frühjahr wunderschön blühen. Bedroht ist die Rosskastanie von der Miniermotte, deren Raupe im Sommer die Kastanie kahl frisst. Der Name Rosskastanie (*Aesculus hippocastanum*) verweist auf besondere Heilwirkung. So wurden Pferde früher mit Rosskastanienextrakt gegen Husten behandelt. Noch heute werden Teile von Rinde, Blättern und Blüten für Farben, Kosmetik und Medikamente verwendet.

Gedruckt auf 100% Altpapier, chlorfrei gebleicht. Auflage: 50.000 Exemplare. Fotos: Norbert Schindler (MdB), Georg Kosak, Markus Hartung, Uwe Honacker